

Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternde Flamme,
 Und mit der Sorge selbst sich für die Sorge belohnt?
 Und du 3 lästerst die große Natur, die bald Kind und bald
 Mutter

Jetzt empfanget, jetzt gibt, nur durch Bedürfnis 4 besteht?
 5 Selbst genügsam willst du dem schönen Ring dich entziehen,
 Der Geschöpf an Geschöpf 6 reißt in vertraulichem Bund.
 Willst du, Armer, stehen allein, und allein durch dich selber,
 Wenn durch der Kräfte Tausch selbst das Unendliche steht?
 Schiller.

3 oltraggi con detti insani 4 si sostiene 5 bastevole a
 te stesso 6 congiunge in amichevole unione

Die Geschlechter.

Sieh in dem zarten Kind zwey liebliche Blumen vereinigt,
 Jungfrau und Jüngling; sie deckt Beide die 1 Knospe
 noch zu.

Reife löst sich das Band, entzweyen sich zart die Naturen,
 Und von der 2 holden Scham trennet sich feurig die Kraft.
 Gönn' dem Knaben zu spielen, in wilder Begierde 3 zu toben;
 Nur die 4 gesättigte Kraft kehret zur Anmuth zurück.

Aus der Knospe beginnt die doppelte Blume zu streben;
 Köstlich in jede, doch stillt keine 5 dein sehndes Herz.
 Reizende Fülle schwellt der Jungfrau blühende Glieder;

Aber der Stolz bewacht streng, wie der Gürtel, den Reiz.
 6 Scheu, wie das zitternde Reh, 7 das ihr Horn durch die
 Wälder verfolget,

Flieht sie im Mann nur den Feind, haßet noch, weil
 sie nicht liebt.

Stoßig schauet und kühn aus finstern 8 Wimpern der Jüngling,
 Und gehärtet zum Kampf spannet 9 die Sehne sich an.

1 hoccinolo, gemma 2 vago pudore 3 (gönne zu toben)
 concedi che si sfoghi l'impeto delle sue forze 4 saziata
 5 l'avido, l'impaziente tuo cuore 6 ritrosa 7 che inse-
 gue lo squillo del corno da caccia 8 ciglia 9 i nervi (i
 tendini)